

K

KULTUR REGION

News

CHUR

Gesänge von Michael Haydn zum Karfreitag

Im Rahmen der Karfreitagsgliturgie tritt der Domchor Chur morgen Freitag, 19. April, um 15 Uhr in der Kathedrale auf. Zum letzten Mal dirigiert Christoph Anböck den Chor, den er zwei Jahre lang geleitet hat. Der Kirchenmusiker, der aus Österreich stammt und in Wien und Basel studiert hat, wird künftig im Benediktinerkloster Mariastein im Kanton Solothurn als Hauptorganist tätig sein. Zur Umrahmung der liturgischen Feier in der Churer Kathedrale erklingen Gesänge aus den Karfreitags-Responsorien von Michael Haydn (1737–1806). Zudem singt der Domchor «Christus factus est» von Johann Ernst Eberlin (1702–1762) und das «Popule meus» von Palestrina (1525–1594). (red)

ZORTEN/LENZERHEIDE

Musikgesellschaft Obervaz/Lenzerheide spielt «bi da Lüt»



Gleich zweimal zeigt die Musikgesellschaft Obervaz/Lenzerheide (MGOL) unter der Leitung von Ursin Widmer demnächst ihr Können. Am Ostersonntag, 21. April, treten die Blasmusikanten im Schulhaus Zorten auf, am Samstag, 27. April, in der Mehrzweckhalle Lenzerheide. Gespielt werden unter anderem Werke von James Last («Morgens um sieben»), Mash («Ewige Liebi») und David Foster («Winter Games»). Ausserdem ist das «Glorifico Aeternum» zu hören – das Selbstwahlstück, mit dem die Musikgesellschaft im Juni dieses Jahres am Kantonalen Musikfest in Arosa beim Wettspiel teilnehmen wird. An den nun anstehenden Jahreskonzerten tritt neben der MGOL die Jugend Brass Band Grischun auf. Auch sie wird von Ursin Widmer dirigiert. Beide Konzerte mit dem Titel «Radio MGOL bi da Lüt» beginnen um 20 Uhr, Türöffnung ist um 19.30 Uhr. (red)

FLIMS DORF

Singer-Songwriter im «Livingruhm»

Michael Praetorius hat einen weiten Weg hinter sich. Wie es in einer Mitteilung heisst, tourte er durch Skandinavien, Irland, England und Schottland, wo er am Edinburgh-Festival Fringe auftrat. Gerade erst Anfang Jahr gab er sein US-Debüt in Asbury Park. Am kommenden Samstag, 20. April, um 20.30 Uhr ist der deutsche Singer-Songwriter in der Flimler Café-Bar «Livingruhm» an der Via dil Crest zu erleben. Eintritt frei, es wird eine Kollekte erhoben. (red)

CHUR

African Jazz im «Loucy»

Aly Keïta ist einer der grossen Virtuosen des Balafons, dem westafrikanischen Xylofon. Zusammen mit dem Klarinettenisten Jan Galega Brönnimann und Schlagzeuger Lucas Niggli kommt Keïta nach Chur. Am Samstag, 20. April, um 20.30 tritt das Trio im Club «Loucy» an der Seilerbahnstrasse auf, im Rahmen der Konzertreihe «Contemporary World Music». Keïta stammt von der Elfenbeinküste, die Schweizer Musiker Brönnimann und Niggli wurden ihrerseits beide in Kamerun geboren. Gemäss Mitteilung der Veranstalter mischen die drei westlichen Jazz mit Pop und afrikanischer Rhythmik. (red)



Spätklassizistisches Ensemble: Origen hat grosse Pläne mit dem Posthotel «Löwe» (links) und der «Weissen Villa», welche verschoben werden soll.

Bild Philipp Baer
Bearbeitung Rico Kehl

Origens beherzter Griff nach Mulegns

Giovanni Netzer hat eine bestechende Idee: Er verschiebt eine Zuckerbäckervilla und beseitigt so den schlimmsten Engpass an der Julierstrasse. Dort und im Posthotel «Löwe» soll Kultur einziehen.

von Ruth Spitzenpfeil

Der Wakkerpreis sei Ermutigung für weitere Taten, hatte Origen im letzten Jahr gesagt, als die Kulturstiftung für ihre Leistungen im Heimatschutz ausgezeichnet wurde. Das sollte keine leere Versprechung bleiben. Was Intendant Giovanni Netzer an der gestrigen Medienorientierung ankündigte, ist tatsächlich ein gewaltiges Vorhaben und viel mehr Tiefbau als Theater. Es handelt sich um das grösste Projekt, das Origen je initiierte: die Rettung von Mulegns.

Nicht nur das Hotel

Der Ort liegt auf halbem Weg zwischen der Origen-Heimat Riom und dem Julierpass, wo Netzer mit seinem roten Turm bereits 2017 Baugeschichte im Kanton geschrieben hat. Als damals die vorgefertigten Turmteile im nächtlichen Transport auf die Passhöhe gefahren wurden, hatte man im «Posthotel Löwe» eine begleitende Veranstaltung gemacht. Vielleicht war es bei diesem Anlass, dass in Netzer die Überzeugung keimte, etwas für dieses halb verlassene Haus und seine unverdrossen als Gastgeberin ausharrende Erbin tun zu müssen. Es folgte eine erste historische Aufarbeitung, eine kleine Ausstellung über die reiche Geschichte des Hotels mit seinen berühmten Durchreisenden.

Doch was tun mit einem Betrieb, der in seiner Entwicklung 1950 stehengeblieben ist und eigentlich seine Lebensgrundlage, nämlich den Passverkehr mit Pferden, schon 1903 verloren hatte? «Wenn man über Mulegns nachdenkt, reicht es nicht, sich nur mit der Wiederherstellung eines Hotels zu beschäftigen», beschrieb

«So ein grosser Brocken war es noch nie, den wir zusammenkriegen mussten.»

Giovanni Netzer
Intendant von Origen

Netzer gestern die Erkenntnis aus einem Jahr Annäherung an Mulegns und seine noch 19 Einwohner. Bald wurde klar, dass es ein weiteres Gebäude im Dorf gab, das mindestens so viel Geschichte in sich barg und das zu dem unmittelbar gefährdet war.

Auf das Nachbarhaus hatte es nämlich inzwischen der Kanton abgesehen. Nicht aus Interesse für die schönen Deckenmalereien im Innern oder die prächtigen Tape-

ten. Es ging vielmehr um den Platz, den es einnimmt. Es bildet die gefährdeteste Engstelle an der gesamten Passstrasse, einer der wichtigsten Nord-Süd-Achsen Graubündens.

Die Villa verschieben

Es hatte deshalb seinen guten Grund, dass gestern neben Netzer und dem Pro-Origen-Präsidenten und alt Nationalrat Andrea Hämmerle auch noch der Gemeindepräsident von Surses, Leo Thomann, sowie Kantonsingenieur Reto Knuchel vom kantonalen Tiefbauamt mit am Tisch im Belle-Epoque-Saal des «Löwe» sass. Beide liessen das jahrelange Ringen der Behörden um die Engpassbeseitigung Revue passieren. Weil die Villa im Weg ist, stand 2018 ein Projekt zum Teilabriss kurz vor der Umsetzung. Der Kanton hätte dafür das Haus erworben; die meisten Mitglieder der Besitzerfa-

milie waren bereits ausgezogen und zum Verkauf bereit.

Jetzt läuteten bei Netzer die Alarmglocken. Denn er hatte inzwischen den spätklassizistischen Bau von 1856 als astreine Zuckerbäckervilla identifiziert. Damit war er bei einem der grossen Themen von Origen angelangt. Durch Knuchel wurde nun ein für das ganze Projekt entscheidendes Datum genannt: der 1. Januar 2020. An dem Tag geht die Strasse Thusis-Silvaplana in die Zuständigkeit des Bundes über. Wollen die Bündner hier noch irgendetwas bewirken, dann schnell.

Deshalb gleiste Netzer einen enorm ehrgeizigen Plan auf: Origen kauft beide Häuser, das Hotel und die Villa, mit dem Ziel der Belebung durch ein gemeinsames Kulturkonzept. Doch jetzt kommt der Clou: Die sogenannte «Weisse Villa» wird samt Gewölbekeller einfach verschoben. Und zwar schräg nach hinten, rund drei Meter von der Strasse weg. Wenn es noch eines Beweises für die Überzeugungskunst Netzers brauchte, dann war es diese: Das Tiefbauamt schwenkte auf seine Linie ein.

Es fehlen noch drei Millionen

Nun drängt aber die Zeit. Die erste Etappe des Rettungsplans ist mit 5,6 Millionen Franken veranschlagt; 2,5 Millionen sind bereits vorhanden. Bis Mitte August müssen die restlichen Mittel beschafft werden. Netzer unternimmt dies auf bewährte elegante Art und Weise bei öffentlichen und privaten Geldgebern. Doch wie er zugibt, hat er diesmal grossen Respekt vor der Aufgabe: «So ein grosser Brocken war es noch nie, den wir zusammenkriegen mussten», so Netzer. Wenn es nicht gelingt, stürbe das Projekt. «Es ist die letzte Chance für Mulegns.»



Rettungsplan: Auf der Veranda des «Löwe» stehen Reto Knuchel, Giovanni Netzer, Besitzerin Donata Willi, Leo Thomann und Andrea Hämmerle. Bild Philipp Baer